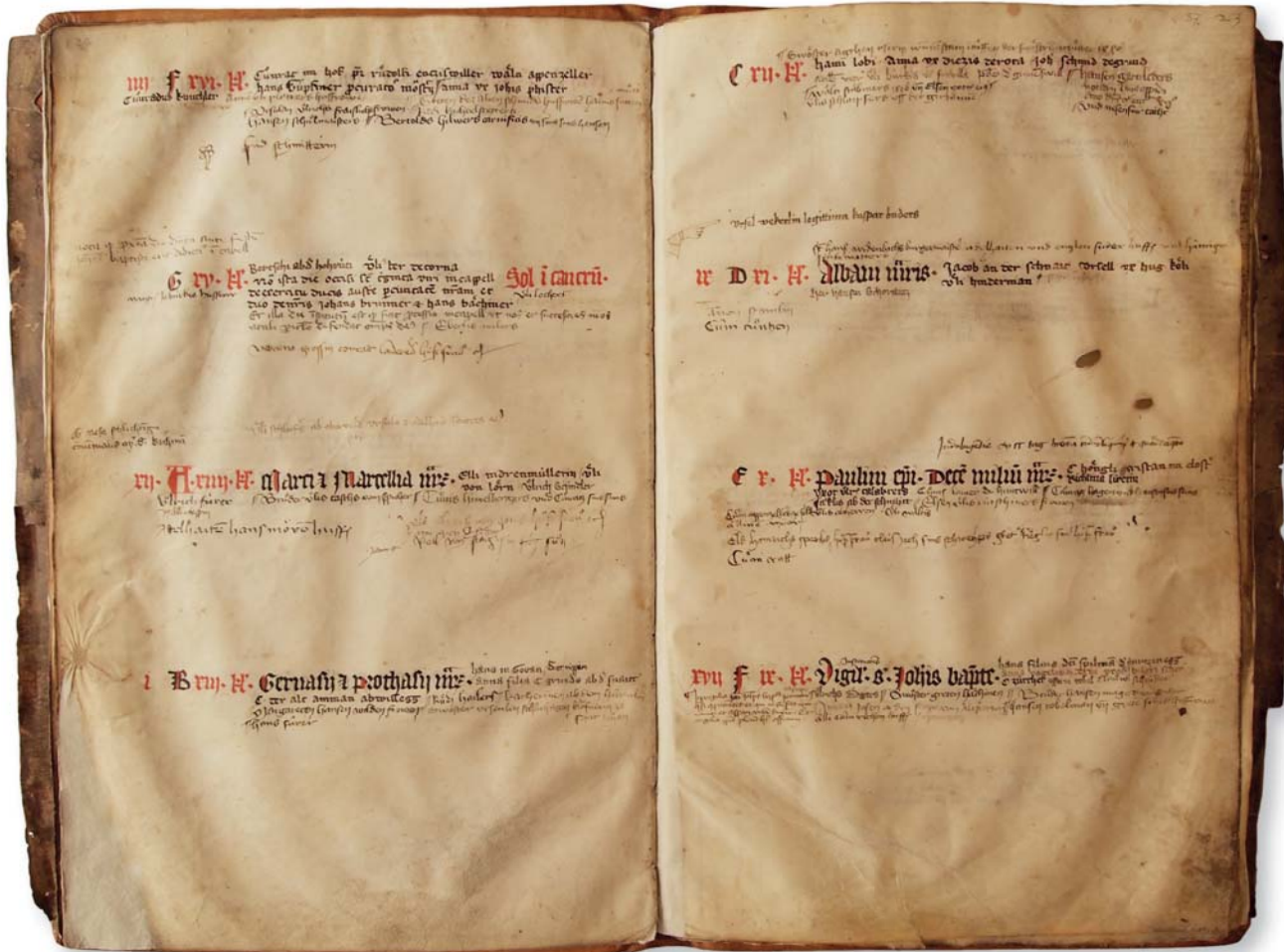


3 | Jahrzeitbuch St. Laurenzen 14./15. Jahrhundert – Stadtkirche und Kloster eng nebeneinander

Das Jahrzeitbuch der Stadtsanktgaller Kirche St. Laurenzen wurde im letzten Viertel des 14. Jahrhunderts begonnen. In diesem Buch sind in rund 5'000 Einträgen die Namen von Stifterinnen und Stiftern aufgeführt. Unter solchen werden Menschen verstanden, die für ihr Seelenheil und für jenes von Verwandten Stiftungen errichteten. Das heisst, sie bezahlten einen Geldbetrag, für den ihnen seitens der Kirche als Gegenleistung zugesichert wurde, den Jahrestag ihres Todes – die so genannte Jahrzeit – zu begehen und für ihr Seelenheil zu beten. Durch diese Fürbitten erhofften sich die Stifterinnen und Stifter eine Verkürzung ihrer individuellen Busse im Fegefeuer sowie die Teilhabe am ewigen Leben.

Der weitaus grösste Teil der Einträge im Jahrzeitbuch besteht aus einzelnen Namensnennungen von Stiftern oder Stifterinnen, allenfalls ergänzt durch die Erwähnung ihrer geographischen Herkunft, ihres Berufs oder eines Amtes. Nebst solchen Individualeinträgen sind auch mehrere so genannte Schlachtjahrzeiten überliefert. In diesem Zusammenhang ist u.a. der erste bekannte Angehörige der Familie von Watt erwähnt. Von dieser Familie sollte zwei Jahrhunderte später der St.Galler Reformator Vadian, Joachim von Watt, abstammen. Im Jahrzeitbuch der Kirche St. Laurenzen ist Konrad von Watt erwähnt. Diesem Eintrag ist zu entnehmen, dass der Bürgermeister Konrad von Watt zu den rund zwanzig St.Gallern gehörte, die im ersten so genannten Appenzeller Freiheitskrieg, in der Schlacht an der Vögelinsegg 1403, ihr Leben verloren. Solche Schlachtjahrzeiten waren jährlich wiederkehrende kollektive Gedenkfeiern. Sie sorgten – wie die Jahrzeiten von einzelnen Stiftern – dafür, dass die Gefallenen und damit auch ihre Familien in Erinnerung blieben. Zum ewigen Gedächtnis trug man ihre Namen unter dem Datum des Kriegereignisses in die Jahrzeitbücher ein. Am Jahrestag der Schlacht verkündete dann der Pfarrer im Gottesdienst die Namen der Gefallenen, und es wurde eine Wallfahrt zu deren Grabstätte oder zum Ort der Kriegereignisse unternommen. Im Jahrzeitbuch der Kirche St. Laurenzen ist ebenfalls eine solche Wallfahrt erwähnt. Im zweiten so genannten Appenzeller Freiheitskrieg vom 16./17. Juni 1405, der an zwei Orten, nämlich von den Appenzellern am Stoss (Altstätten/Gais) und von den



Objekt 3: StadtASC, Bd. 509.

verbündeten Stadtsanktgallern vor der Stadt am Hauptlinsberg (Rotmonten) geführt wurde, kamen rund dreissig Krieger des Herzogs von Österreich und zwei St.Galler um. Erstere wurden bei einer Kapelle vor der Stadt, beim Kappelhof in Wittenbach, bestattet, während man die St.Galler vermutlich auf dem städtischen Friedhof begrub. Die Skelette der österreichischen Krieger wurden beim Bau einer Wasserleitung im Jahr 1913 zufällig gefunden. In der Schlachtjahrzeit heisst es, aus dem Lateinischen wörtlich übersetzt: „Auf diesen Tag ist eine Wallfahrt nach Kappel eingerichtet worden, damit Gott der Allmächtige uns und unsere Nachkommen vor solchen Gefahren schütze.“ Auch in dieser Schlachtjahrzeit sind die St.Galler Gefallenen namentlich erwähnt. Dadurch wurde nebst der religiösen Wirkung – dem Gedenken an das Seelenheil der Verstorbenen – auch eine profane Wirkung erzielt: Den lebenden Nachkommen diente die Feier in der städtischen Hauptkirche St. Laurenzen und die Wallfahrt ihrem gesellschaftlichen Ansehen in der städtischen Bevölkerung.

Für die Kirche St. Laurenzen muss angesichts der archäologischen Befunde davon ausgegangen werden, dass sie anfangs ganz im klösterlichen Bereich lag: Ein erster Bau stammt aus dem 9. Jahrhundert, ein zweiter aus dem 10. Jahrhundert. Später sollten weitere folgen. Für die Frühzeit gibt es denn auch keinerlei Hinweise auf eine Bindung an die Stadt; als Leut- oder Pfarrkirche (eine Hauptkirche einer Pfarrgemeinde) für die stets wachsende Siedlung um das Kloster waren andere Kirchen (zuerst die damalige Otmarskirche, später aus Platzgründen die Peterskirche) zuständig. St. Laurenzen übernahm erst im 12. Jahrhundert die Funktion einer Leutkirche in dem Sinne, dass dort Gottesdienste v.a. für die Bewohner von Stadt und Umgebung stattfanden.

Ein Fragment im Jahrzeitbuch St. Laurenzen listet die Orte auf, die an die St.Galler Stadtkirche abgabepflichtig waren. Daraus geht hervor, dass der Pfarrsprengel der St. Laurenzenkirche weit mehr als die stets wachsende städtische Siedlung umfasste. Straubenzell, Tablat, Rotmonten, Wittenbach bis Häggenschwil, Teufen, Bühler, Gais, Hundwil, Speicher und Trogen gehörten alle zum Pfarrsprengel dieser Stadtkirche. Aus diesem Grund waren neun Geistliche für die St. Laurenzenkirche zuständig; sowohl der Leutpriester als auch der Pfarrhelfer mussten stets Pferde in Bereitschaft halten, um beispielsweise jederzeit Krankensalbungen vornehmen zu können. Vom 14. bis 17. Jahrhundert lösten sich die appenzellischen Orte nach und nach aus der St.Galler Pfarrei: 1318 Gais und Hundwil, 1463 Trogen, 1479 Teufen mit Bühler. Speicher blieb bis 1613 im Pfarrsprengel von St. Laurenzen. St. Laurenzens Pfarrsprengel wurde immer kleiner, die Kirche selbst wurde aber immer mehr zur eigentlichen Stadtkirche; ihr waren ausserdem die Spitalkapelle, die Kapelle im Linsebühl und das Frauenkloster St. Katharinen unterstellt (letzteres aber nur bis 1368). 1413 erlangte die Stadt zentrale Rechte: Bürgermeister und Räten wurde das Recht bestätigt, Kirchenpfleger und Messmer wie bisher selbst zu ernennen. Neu wurde ihnen auch die Wahl des Leutpriesters erlaubt. Im Jahrzeitbuch spiegelt sich die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit „ihrer“ Kirche: Nebst vielen anderen stifteten auch die politisch bedeutendsten Zeitgenossen für ihre wichtigste Kirche. Diese Kirche, eine von 14 kirchlichen Institutionen der Stadt St.Gallen im Mittelalter, wurde damit zur städtischen Hauptkirche – in unmittelbarer Nähe des Klosters.